

## O-TÖNE UND THEMENSCHWERPUNKTE AUS DEN PRÄSENTATIONEN & WORKSHOPS ETAPPE 2 VOM 10.04.2014

### TEAM 1

#### **berchtoldkrass mit Studio. Urbane Strategien und Urban Catalyst Studio**

Die fünf verschiedenen Szenarien für die mögliche Entwicklung der Stadt (Konzentrierte Stadt, Zellenstadt, Regiopole; Landschaftsstadt, Kreislaufstadt), die das Team nach der Etappe 1 vorstellte, wurden in Etappe 2 in fünf Handlungsfeldern konkretisiert. Welche Qualitäten könnte Karlsruhe jeweils hier entwickeln? Philipp Krass (berchtoldkrass, Karlsruhe) und Dr. Martina Baum (Studio. Urbane Strategien, Karlsruhe) stellten diese in ihrer Präsentation unter dem Titel „Welcome to the Fabulous Mixed Zone Karlsruhe“ vor.

### **1. Stadt der Freiräume**

Karlsruhe ist geprägt durch seine Freiräume. Diese sollen in ihrer Vielfalt und Individualität erhalten, gestärkt und weiterentwickelt werden.

#### **Statements Dr. Martina Baum**

- *„Alle Freiräume bilden gemeinsam das stabile Grundgerüst der Stadt. Sie haben die gleiche Wertigkeit wie das bebaute Land und sind keine Resträume.“*
- *„Die Nordtangente sehen wir als Restprodukt, das wir als Landschaftsraum – als ein Landschaftsband etablieren wollen.“*
- *„Karlsruhe streckt die grünen Fühler zum Rhein aus, entwickelt sich aber städtebaulich nicht dahin.“*

### **2. Stadt der Nachbarschaften**

Qualifizierung und Verdichtung der einzelnen Quartiere und Nachbarschaften – mit Verantwortung, durch Vielfalt und mit Wahrung der ortsspezifischen Identität.

#### **Statement Philipp Krass:**

- *„Verdichten ist nicht nur das Füllen von Baulücken, sondern die Transformation des Bestandes.“*

### **3. Stadt der produktiven Welten**

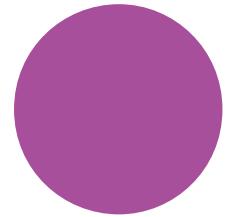
Durch die Förderung von Nutzungsmischungen und deren Synergien, dem Ausbau von Nischen, dem bewussten Freihalten von Flächen und dem Etablieren eines neuen Gebietstypus wird die Zukunftsfähigkeit der Stadt langfristig ausgebaut.

#### **Statements Dr. Martina Baum**

- *„Eine drängende Frage der Zukunft wird sein: Wovon werden wir in Karlsruhe leben?“*
- *„Wir müssen Unternehmen, Firmen, kreative Köpfe räumlich binden. Wir bieten eine gute Infrastruktur, gute Netzwerke und eine lebenswerte Stadt und können es schaffen, attraktiv im Arbeitsmarkt zu wirken.“*



- „Die Mixed Zone sehen wir als neuen Gebietstypus Karlsruhes – ein Experimentierfeld. In dieser Zone werden andere Regeln herrschen. Synergien werden eine entscheidende Rolle spielen.“
- „Karlsruhe muss bewusst Nischen schaffen und Orte besetzen, wie es mit dem Schlachthof schon geschehen ist. Dort muss eingegriffen und subventioniert werden, um mehr Köpfe in Karlsruhe zu halten und neue anzuziehen.“
- „Karlsruhe hat noch ein paar Joker im Ärmel. Das sind für uns die Raffinerien. Diese große zusammenhängende Fläche muss langfristig offengehalten werden.“



#### 4. Die 5-Minuten-Stadt

Dieses Qualitätsversprechen steht für die schnelle Erreichbarkeit wichtiger Stellen innerhalb der Stadt.

##### Statement Philipp Krass:

- „Wir möchten an dem Grundsatz arbeiten: Wenn du in Karlsruhe wohnst, bist du in 5 Minuten dort...; in 10 Minuten dort... und in 15 Minuten dort.“

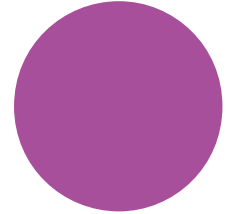
#### 5. Stadt der Schnittstellen

Wichtige Ankerpunkte der Stadt müssen als Schlüsselräume lokalisiert, durchdacht und ausgebaut werden.

##### Statements Dr. Martina Baum

- „Wenn ich mit dem Auto nach Karlsruhe komme: Wann habe ich das Gefühl, ich bin jetzt in der Stadt?“
- „Wie und wo kann man städtebaulich eingreifen, um die Lesbarkeit der Stadt zu gewährleisten?“

„Die ersten Ansätze haben sich deutlich weiterentwickelt.“ lobte Prof. Dr. Riklef Rambow vom Fachgebiet Architekturkommunikation (KIT) und Pate des Teams am Ende des Abends. Die zentrale Frage im Workshop fasste er so zusammen: „Kann man die fünf sloganhaften Stadtvorstellungen zusammenführen oder kommt es dann zu Konflikten? In der Diskussion konnte man bereits ansatzweise sehen, dass das funktionieren könnte.“ Dies gilt es nun im dritten Schritt aufzuzeigen und klare Planungsziele zu formulieren. Für die Schlusspräsentation kündigte das Team an, noch stärker in die Stadt hineinzuzoomen, und das Leitbild weiter zu schärfen.



## TEAM 2

### West 8 mit verkehrplus

In der Etappe 1 waren es Bilder wie das „Auflösen der Verkehrsspaghetti“ oder „1 Millionen Bäume für Karlsruhe“ mit denen das Team Maßnahmen für das Räumliche Leitbild 2015 vorstellte. Im Mittelpunkt der Präsentation von Etappe 2 standen nun die Vertiefung ausgewählter Fragestellungen und Themenbereiche. In verschiedenen „Paragrafen“ stellten sie „robuste Regeln“ auf und verbanden den übergeordneten Blick auf die Positionierung Karlsruhes im internationalen Kontext mit einzelnen Maßnahmen für die Innenstadt. Wichtige Themen in diesem Regelwerk waren der Übergang zwischen Stadt und Landschaft und die zukünftige Rolle des Verkehrs. Christoph Elsässer (West 8, Rotterdam) und Dr. Markus Frewein (verkehrplus, Graz) erläuterten diese Ideen.

**§1 Stadtmarketing:** Standortfaktor Karlsruhe bewusst werden.

#### **Statement Christoph Elsässer:**

- *„Karlsruhe ist klug, weise, fleißig, jung, dynamisch, experimentell, anspruchsvoll und nachhaltig. Mit den Standortvorteilen einer High-Tech-Schmiede und der lebenswerten Stadt zum Wohnen und Einkaufen kann sich Karlsruhe international und national positionieren.“*

**§2 Innenstadt:** Die Mischung macht's! – Durch städtisches Wohnen und die Aufwertung des öffentlichen Raums das Zentrum stärken.

**§3 Wirtschaft:** Vielfältige Bedarfe analysieren, um wirtschaftliche Faktoren zu stärken.

#### **Statement Christoph Elsässer:**

- *„Karlsruhe hat viele wichtige Akteure. Diese Vielschichtigkeit und ihr Nebeneinander sind eine große Stärke. Wir fragen uns, ob Karlsruhe sich dessen bewusst ist?“*

**§4 Nachhaltigkeit und Klimawandel:** Höchsttemperaturen verringern, durch zusätzliche Frischluftschneisen und mehr Grün in der Innenstadt.

**§5 Verkehr:** Die Stadt als Mobilitätserlebnis.

#### **Statements Dr. Markus Frewein:**

- *„Wohin entwickeln sich Mobilitätstypen in 20 Jahren?“*
- *„Wir sehen künftig weniger privaten PKW-Besitz in den Innenstädten.“*
- *„Wir könnten Karlsruhe zur Fahrradhauptstadt in Süddeutschland machen.“*

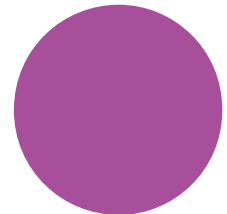


**§6 Landschaft, Natur, Erholung:** Ränder und Übergänge von Stadt und Landschaft qualifizieren und stärken.

**Statement Christoph Elsässer:**

- „Dort, wo die Stadt die Landschaft küsst, sehen wir Potentiale. Die gilt es zu benennen und beispielhaft auszuformulieren.“

„Die weiterführende Diskussion hat geholfen, die in der Präsentation recht theoretisch dargestellten Ansätze besser zu verstehen.“ fasste Teamspate Wolfgang Voegele, Freier Stadtplaner und Architekt aus Karlsruhe, die anschließende Workshoprunde zusammen. Insbesondere der Übergang zwischen gebauter Stadt und freier Landschaft wurde intensiv diskutiert. Für das Team gelte es nun in Etappe 3, die übergeordneten Ziele so auszuformulieren, dass es gelingt, daraus klare Schlussfolgerungen für die Stadtentwicklung abzuleiten.



**TEAM 3**

**Machleidt GmbH mit Sinai und SHP**

Auf Grundlage der in der ersten Phase entwickelten acht Thesen für Karlsruhe und eines ganzheitlichen Denkens von Stadt und Landschaft, fokussierte das Team auf zwei Potentialräume im Norden und Süden. An Hand von zwei Entwicklungsrouten stellten Benjamin Wille (Machleidt GmbH, Berlin), AW Faust (sinai, Berlin) und Prof. Dr. Wolfgang Haller (SHP Ingenieure, Hannover) verschiedene Maßnahmen vor.

**Entwicklungsrouten 1**

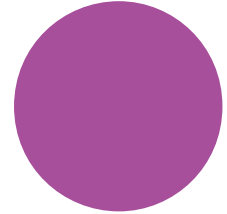
Im Süden, der ersten Entwicklungsrouten, konzentrierte sich das Team auf die Aufwertung rund um die Alb, die städtebauliche Weiterentwicklung des Bahnhofsviertels und auf einen Metropark als verknüpfendes Element zwischen Stadt und Rhein.

**Statements Benjamin Wille :**

- „Durch großzügige Landschaftsbrücken über die Autobahn machen wir den Albraum wieder erlebbar.“
- „Im Albraum kann ein neuer, gemischter Typus von Stadt entstehen.“

**Statements AW Faust:**

- „Aktuell kommt man mit großen Gesten am Mühlburger Bahnhof an und muss gebückten Hauptes unter der Bahnbrücke, in einer Welt zwischen Straßen, Bahnlinien, Infrastrukturen in Richtung Rhein weiter.“
- „Wir sehen in der städtebaulichen Entwicklung des Bahnhofsviertels als eine Art Brückenschlag. Derjenige, der mit dem Zug nach Karlsruhe kommt, soll nicht auf Bahnbrachen, sondern mitten in der Stadt ankommen.“



## Entwicklungsrouten 2

Die zweite Entwicklungsrouten sieht das Team im Norden. Im Zentrum der Überlegungen steht der Hardtwald als Waldpark neuen Typs. Durch eine neue Ost-West-Verknüpfung, Radschnellwege und die Hardtbahn wird er zu einem verbindenden Element innerhalb der Stadt.

### Statements Prof. Dr. Wolfgang Haller:

- *„Die nachfolgende Generation wird sich ganz selbstverständlich multimodaler bewegen. Der Radverkehr muss dabei ein entscheidender Impuls sein.“*
- *„Karlsruhe braucht keine neuen Straßen. Wir müssen die vorhandenen qualifizieren, verschlanken und anpassen.“*

### Statements Benjamin Wille :

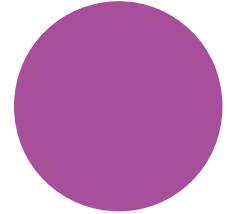
- *„Das große Problem des östlichen Hardtwalds ist, dass er keine Adresse hat. Man muss dort die Raumbegrenzungen klar herausarbeiten.“*
- *„Monofunktionale Gewerbeflächen entwickeln sich zu urbanen Kernzonen.“*

### Statements AW Faust:

- *„Könnte neben Fahrrad- und Fußwegen nicht auch eine neue Tramlinie – die Hardtbahn durch den Wald führen?“*
- *„Es wird nicht zwei durchgängige Gestaltungsthemen, wie den Nord- und den Südpark geben, sondern ein Patchwork. Eine Mischung aus einem Metropark, Kleingartenpark oder urbanem Freiraum im Süden und der Weiträumigkeit, dem Wald, der produktiven Landwirtschaft und Sportflächen im Norden.“*

*„Die Verzahnung von Landschaft und Stadt wurde sehr positiv gesehen.“ fasste Matthias Christoffel, Freier Architekt und Vertreter BDA Baden-Württemberg, Pate für Team Machleidt / sinai / SHP, das Fazit aus der Workshoprunde zusammen.*

*„Insbesondere die Idee, Karlsruhe nicht mehr nur u-förmig zu begreifen und den Hardtwald als Tabu-Zone zu formulieren, sondern mitten durch zu gehen und zu sehen, was das für Chancen bietet, erschien vielen verlockend. Die konkreten Bilder, die vom Team geliefert wurden – wie zum Beispiel die Ost-West Verbindung durch den Hardtwald, oder die neue Bebauung am Bahnhof – haben zu einer intensiven Diskussion angeregt.“*



## ABSCHLUSS-STATEMENTS:

### **Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner (Leiterin Stadtplanungsamt Karlsruhe):**

*„Die Definition von Fokusbereichen waren bei allen drei Teams ähnlich – auch wenn die Schwerpunkte aufgrund der Planungsansätze in unterschiedlichen Bereichen lagen.“*

*„Alle drei Planungsteams haben erkannt, dass es bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt nicht um eine Quantifizierung von Flächen, sondern eine Qualifizierung gehen muss.“*

*„Interessant fand ich, dass der Hafen als Wirtschaftsstandort von keinem der Teams angerührt wurde und so anerkannt wird wie er aktuell besteht.“*

*„Alle Teams haben urbane Kernzonen näher beleuchtet und es ging um die Transformation von Monofunktionen. Das ist der Weg, um die Qualifizierung auch in der Praxis umsetzen zu können und eine höhere Dichte zu erreichen.“*

*„Alle drei Teams verweisen darauf, dass es robuster Regeln, Prinzipien beziehungsweise eines robusten Grundgerüsts bedarf. Eine entscheidende Frage, die ich bis zur Schlusspräsentation gerne mit den Teams vertiefen würde ist, wie sie sich diese Regeln und die dadurch entstehenden Spielräume genau vorstellen.“*

*„Eine wichtige Rolle bei allen Arbeitsgruppen spielt die Landschaft und der Freiraum – sowohl in den fünf Grundsätzen von Team berchtoldkrass als auch in den Paragraphen vom Team West 8. Am stärksten hat Team Machleidt mit der Stadtvision einer Landschaftsstadt gearbeitet und diese auf ihre Auswirkungen hin auf die Realstadt untersucht und rückgekoppelt. Diesen Ansatz der Rückkopplung wünsche ich mir noch stärker.“*

*„Wie fühlen wir uns in dieser Stadt? Das Selbstverständnis der Karlsruher, die atmosphärischen Fragen könnten noch stärker Beachtung finden.“*